

Jesaja 9, 1 - 6: Fängt jetzt Weihnachten an?

Ich habe einige Angewohnheiten, mit denen ich nicht nur meine Frau nerve. Wenn ich z. B. vor dem Essen in einem Restaurant erst einmal das Menü auf dem Teller abfotografieren will. Oder wenn ich meiner Frau beim Autofahren wiederholt ungefragte Ratschläge erteile, wie sie am besten fahren kann. Doch zum Glück habe ich ja nicht nur ungute Angewohnheiten, wie z. B. meine Jacke über den Stuhl in der Küche zu hängen, statt sie an der Garderobe aufzuhängen. Ich kaufe mir auch in aller Regel jeweils die Weihnachtsausgabe der drei großen Nachrichtenmagazine.

„Irgendwie kommt Weihnachten gerade in diesem Jahr zum richtigen Moment“ - so begann damals das Leitwort in der Weihnachtsausgabe der Illustrierten „Stern“ und ist damit heute noch genauso aktuell wie damals.

Und weiter heißt es in dem Artikel: „Es gibt keinen Frieden auf Erden, nicht einmal mehr in Europa. ... Es gibt aber auch keinen wirklichen Frieden im Lande.

... Wie konnte es so weit kommen, dass die Deutschen am Jahresende über ... eine allgemeine und überhaupt nicht politische Zunahme von Gewalt nachzudenken haben?

Es ist so weit gekommen, weil viele Jugendliche keine Orientierung mehr erhalten und viele Erwachsene die Orientierung verloren haben.

... Wir sind dafür verantwortlich, wie unsere Kinder die Gesellschaft wahrnehmen. Nämlich als eine Gesellschaft ohne Ziel, ohne Werte, mit einem Verlust an Moral.

... Die Erfolgskriterien dieser Gesellschaft sind zunehmend Macht und vor allem Geld, schlicht gesagt: Kohle.

... Das Ziel unserer Gemeinschaft ist nicht mehr zu erkennen. Keine Gesellschaft aber kann auf Dauer ohne geistige Orientierung leben.

... Also alles kaputt? Keineswegs. Es wird Zeit ...wieder eine Diskussion über die Werte und die Ziele unserer Gesellschaft zu beginnen. Warum nicht gleich in den Weihnachtstagen, Gänsebraten inklusive.“

© Stern vom 21.Dezember 1992, Seite 3

Soweit die wesentlichen Sätze dieses bemerkenswerten Leitartikels.

(GNB): Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein großes Licht; für alle, die im Land der Finsternis wohnen, leuchtet ein Licht auf. HERR, du vermehrst sie und schenkst ihnen große Freude. Sie freuen sich vor dir wie bei der Ernte und wie beim Verteilen der Kriegsbeute. Wie damals, als du das Volk von den Midianitern befreit hast, zerbrichst du das Joch der Fremdherrschaft, das auf ihnen lastet, und den Stock, mit dem sie zur Zwangsarbeit angetrieben werden. Die Soldatenstiefel, deren dröhnenden Marschtritt sie noch im Ohr haben, und die blutbefleckten Soldatenmäntel werden ins Feuer geworfen und verbrannt.

Denn ein Kind ist geboren, der künftige König ist uns geschenkt! Und das sind die Ehrennamen, die ihm gegeben werden: umsichtiger Herrscher, mächtiger Held, ewiger Vater, Friedensfürst. Seine Macht wird weit reichen und dauerhafter Frieden wird einkehren. Er wird auf dem Thron Davids regieren und seine Herrschaft wird für immer Bestand haben, weil er sich an die Rechtsordnungen Gottes hält. Der HERR, der Herrscher der Welt, hat es so beschlossen und wird es tun.

Was für ein gewaltiges Wort, als wäre es für uns und unsere Zeit geschrieben. Wir leben ja auch in einer Zeit, in der kaum noch einer den anderen wahrnimmt und jeder nur noch für sich selbst sorgt.

Was für Jesaja - rund 750 Jahre vor Christi Geburt - noch Zukunftsmusik war, ist für uns heute schon eine 2.000 Jahre alte und vor allem bekannte Geschichte: Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt - Weihnachten! „Von der Geburt eines Kindes ist die Rede, nicht von der umwälzenden Tat eines starken Mannes, nicht von der kühnen Entdeckung eines Weisen, nicht von dem frommen Werk eines Heiligen. Es geht wirklich über alles Begreifen: Die Geburt eines Kindes soll die große Wendung aller Dinge herbeiführen, soll der ganzen Menschheit Heil und Erlösung bringen. Worum sich Könige und Staatsmänner, Philosophen und Künstler, Religionsstifter und Sittenlehrer vergeblich bemühen, das geschieht nun durch ein neugeborenes Kind. Wie zur Beschämung der gewaltigsten menschlichen Anstrengungen und Leistungen wird hier ein Kind in den Mittelpunkt der Weltgeschichte gestellt. Ein Kind von Menschen geboren, ein Sohn von Gott gegeben. Das ist das Geheimnis der Erlösung der Welt; alles Vergangene und alles Zukünftige ist hier umschlossen. Die unendliche Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes kommt zu uns, lässt sich zu uns herab in der Gestalt eines Kindes, seines Sohnes.“

© Dietrich Bonhoeffer, *Gesammelte Schriften, Band 4: Auslegungen – Predigten 1933 bis 1944*, hrsg. v. Eberhard Bethge, Chr. Kaiser, München 1961, Seite 570-577

Gott kommt in Jesus an, in diesem Kind in Betlehem. Gott macht Station in unserer Welt! Er platzt heraus aus dem Himmel und hinein in unseren grauen Menschenalltag! Weihnachten heißt Ankunft Gottes in dieser Welt.

Gott hielt sich nicht raus, aus unserem Leben, aus unserer Schuld und Vergänglichkeit. Er hängt sich mit und durch Jesus in unsere Welt hinein, durchleidet das Dunkel unseres Menschseins bis hin zum Tod am Kreuz.

Mit Weihnachten brach der Himmel in diese Welt hinein, die Ewigkeit in die Vergänglichkeit, die Zukunft in die Gegenwart - so sagt es Jesaja! Seit damals - seit dieser Geburt - ist in dieser Welt nichts mehr beim Alten. Seit damals hat der Himmel auf dieser Erde Fuß gefasst! Die Zukunft hat mit diesem Kind von Bethlehem bereits begonnen. So sagt es Jesaja: Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter – allen anders lautenden Medienberichten zum Trotz!

In dem zitierten Sternartikel heißt es: „Es gibt keine Utopie mehr, keine Idee, deren Zeit gekommen ist. Und das liegt daran, dass der Traum von einer besseren Welt der Anstrengung gewichen ist, eine schlechtere zu verhindern. Die Kinder und Jugendlichen spüren das. Sie erfahren, dass ihnen diese Gesellschaft nicht mehr zu bieten hat als Konsum.“ ... „Es wird Zeit wieder eine Diskussion über die Werte und Ziele unserer Gesellschaft zu beginnen!“

© Stern vom 21. Dezember 1992, Seite 3

Hier haben wir sie, diese Utopie, oder besser gesagt, die Wirklichkeit, die Werte und Ziele für unsere Gesellschaft: Weihnachten, mehr als nur besinnliche Tage, um zur Besinnung zu kommen. Die Zukunft hat begonnen, so sagt es Jesaja! Seit dieser Geburt ist in dieser Welt alles anders! Seit damals hat der Himmel auf dieser Erde Fuß gefasst! Denn da hat kein normaler Erdenbürger das Licht der Welt erblickt. Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst - „so sprechen wir an der Krippe von Bethlehem, so überstürzen sich unsere Worte beim Anblick des göttlichen Kindes, so versuchen wir in Begriffe zu fassen, was für uns in dem einen Namen beschlossen liegt: Jesus. Diese Worte aber sind ja im Grunde nichts anderes als ein wortloses Schweigen der Anbetung vor dem Unaussprechlichen, vor der Gegenwart Gottes in der Gestalt eines Menschenkindes.“

© Dietrich Bonhoeffer, *Gesammelte Schriften, Band 4: Auslegungen – Predigten 1933 bis 1944*, hrsg. v. Eberhard Bethge, Chr. Kaiser, München 1961, Seite 570-577

Dieser Jesus ist tatsächlich ein Wunder, unerklärbar für den menschlichen Verstand ist nicht nur seine Jungfrauengeburt, unerklärbar bleiben auch die Heilungen und Wunder und seine leibliche Auferstehung vom Tod.

Dieser Jesus ist tatsächlich ein Ratgeber. Nicht nur damals versetzte er die Leute durch seine Worte in Erstaunen. Auch heute gibt er jedem, der sich an ihn wendet, wegweisende und Leben schaffende Ratschläge. Er berät die Ratlosen und ist aller Ratlosigkeit Ende.

Dieser Jesus ist tatsächlich ein Starker Gott. Denn er ist Gott selbst.

Dieser Jesus ist tatsächlich ein Vater in Ewigkeit. Treu und fürsorglich geht er mit jedem um, der sein Leben ihm anvertraut. Seine väterliche Fürsorge kennt keine Grenzen.

Dieser Jesus ist tatsächlich ein Fürst des Friedens. Er ist der Frieden schlechthin. Und wer sich auf Jesus einlässt, wird zum Frieden stiften befreit!

Wer Christus begegnet, wird zum Menschsein befreit im guten Sinne, im Sinne Gottes. So formulierte es Dietrich Bonhoeffer: „Christwerden heißt Menschwerden!“

Mehr noch: Wer Christus begegnet, wird zur Zukunft befreit im guten Sinne, im Sinne Gottes. So formulierte es Jesaja: Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter.

Wer sich zu Weihnachten also auf den Weg nach Bethlehem macht, zu dem Kind in diesem Stall, wird dort auf seinen Retter stoßen, auf den Heiland der Welt und zugleich auf den Herrn aller Herren, den König aller Könige, auf Gott selbst! Mit Christus hat die Zukunft mitten im Alltag unserer Gegenwart bereits begonnen! Deshalb ist Weihnachten Revolution im guten Sinne. Denn

mit Jesus trotz Gott der Hoffnungslosigkeit, der Schuld, der Verlorenheit und Verdammnis; aber auch der Ungerechtigkeit und der Verrohung unserer Gesellschaft.

Weihnachten will uns bewegen, heraus aus aller Resignation, hinein ins Abenteuer Glauben. Weihnachten will uns in die Hände und Füße gehen, heraus aus aller Konsumentenhaltung und hinein ins Leben, heraus aus aller Anpassung und hinein in den Widerstand, der Verweigerung, dem Trotz Gottes in Christus.

Weihnachten lädt ein, die Zukunft jetzt schon zu leben! Denn durch uns Christen soll die Welt den Himmel zu schmecken bekommen! Das bedeutet Aufstand, Streit, Einspruch und Verweigerung um Christi willen. Gott will mit uns durch Christus zeichenhaft aller Ungerechtigkeit und Gefühlskälte dieser Welt trotzen!

Das heißt alles glauben, hoffen, träumen und wagen um Christi willen. Gott will mit uns durch Christus zeichenhaft aller Perspektivlosigkeit dieser Welt trotzen!

So sind wir eingeladen, uns in Christus mit der Realität nicht mehr abzufinden: Der Realität in uns, in unserer Nachbarschaft, an unserem Arbeitsplatz und in der Welt! Wir sind in Christus aufgefordert zur Nächstenliebe, die keine Ausländer kennt, sondern nur Menschen! Denn Christus ist der Trotz Gottes gegen jegliches Leben unter Niveau und auch gegen die sogenannten Sachzwänge und Umstände, die alles beim Alten lassen wollen! So wird Weihnachten zum Bußruf für uns, buchstäblich umzukehren von der Perspektivlosigkeit des menschlichen Alltags, hin zu Christus und damit zur Zukunft.

Weihnachten lädt uns ein, vom Himmel her zu denken. Die Welt soll durch uns Christen den Himmel zu schmecken bekommen. So könnten wir Christen laut dem Sternartikel auch einen Beitrag zur Gesellschaft leisten. Denn Ziele, Werte und geistige Orientierung hat Christus uns ja gegeben. Die ganze Bibel ist voll davon, von der Zukunft, die mit Christus begonnen hat! So sind wir eingeladen, die Zukunft Gottes zu den Menschen zu tragen an die Schulen und in die Büros, zum Aldi und an die Tankstelle, in die Nachbarschaft und in die Familien hinein! Einer Welt der Gleichgültigkeit sollten wir Christen Empathie, Mitgefühl und Wärme entgegenbringen.

Wenn in der Weihnachtsausgabe der Illustrierten „Stern“ steht: „Wir sind dafür verantwortlich, wie unsere Kinder die Gesellschaft wahrnehmen. Nämlich als eine Gesellschaft ohne Ziel, ohne Werte, mit einem Verlust an Moral.“ - dann müssen wir Christen uns fragen lassen, was wir aus dieser an Sprengkraft nicht mehr überbietenden Botschaft Jesu eigentlich gemacht haben?

Was wir in diesen gefühlskalten und immer stärker verrohenden Zeiten brauchen, ist das, was Gott uns mit Jesus geschenkt hat: Liebe und Menschlichkeit, Anteilnahme und Fürsorge, Einmischen und Widerstand. „Dass uns dieses Kind geboren, dieser Sohn gegeben ist, dass mir dieses Menschenkind, dieser Gottessohn gehört, dass ich ihn kenne, ihn habe, ihn liebe, dass ich sein bin und er mein ist, daran hängt nun mein Leben.“ Amen.

© Dietrich Bonhoeffer, Gesammelte Schriften, Band 4: Auslegungen – Predigten 1933 bis 1944, hrsg. v. Eberhard Bethge, Chr. Kaiser, München 1961, Seite 570-577
